

# Wo neue Ideen entstehen

— Industriepark Heinsberg bietet gute Voraussetzungen für energie- und wasserintensive Betriebe —

Große Flächen und durchdachte, gewachsene Infrastrukturen – Industrieparks sind gelungene Mikrokosmen. In Heinsberg hat sich eine Vielzahl von Industriebetrieben und Dienstleistern angesiedelt. So hat sich der Konzern Teijin Carbon Europe, ein führendes Unternehmen für Carbonfaserprodukte und Verbundwerkstoffe, angesiedelt – welcher gleichzeitig auch der einzige in Deutschland produzierende Carbonfaserhersteller ist

Als ein 20.000 Mitarbeiter starkes Großunternehmen bietet die Teijin Gruppe innovative Lösungen für Luft- und Raumfahrt, Automobile, Industrie, Energie und Elektronik an. Der Standortbetreiber als Lieferant von Energie, Wasser und Entsorgungsdienstleistungen legt großen Wert auf die Kernwerte in den Bereichen Umwelt und Arbeitsschutz, die der chemischen Industrie seit Jahrzehnten wichtig sind. „Dies ist für uns ein wesentlicher Bestandteil einer vertrauensvollen Zusammenarbeit“, bekennt Jörg Friedrich, CTO der Teijin Carbon Europe.

## Den Standortvorteil nutzen

Die neueste Ansiedlung auf dem Industrieparkgelände ist der Bau einer neuen Regenerier- und Recyclingstation zur mobilen Wasseraufbereitung durch Mobile Water Services. In dieser neuen Station werden Ionenaustauscherharze zur Wiederverwendung in den Anlagen regeneriert.

Dank seiner strategisch guten Lage unterstützt das neue Werk Kunden in Europa – so in ganz Deutschland, den Niederlanden, Belgien und Nordfrankreich. Auch weitere angrenzende Länder sind von hier aus erreichbar. Die Wassersysteme von Veolia bieten eine kostengünstige Alternative zu ortsfesten Anlagen bei einer Vielzahl von industriellen Anwendungen und Umständen – sei es in einer Notsituation oder für eine Inbetriebnahme, Sanierung und bei Wartungsarbeiten.

Der zeitlich flexible Einsatz dieses Service reicht von wenigen Tagen bis zu mehrjährigen Einsätzen. Vorinstalliert sind diese mobilen Wassersysteme auf einem ganzen Container, einer Montageplattform oder einem Auflieger. Damit ergänzt der Industriepark Heinsberg sein Angebot an nachhaltiger Infrastruktur um einen wichtigen Baustein.

## Die bessere Lösung

Die am Standort ansässigen Firmen haben die Vorteile des Indus-



Mobile Wasseraufbereitung: Hier werden Ionenaustauscherharze regeneriert.

trieparks erkannt, meint Stefan Langer, Geschäftsführer der Veolia Industriepark Deutschland. „Wir haben sehr gute Voraussetzungen für Betriebe, die viel Energie und Wasser benötigen – nicht ungewöhnlich für einen Industriepark. Aber wir punkten mit eigenen Wassergewinnungsanlagen und entsprechenden Wasserrechten, einer eigenen Kläranlage mit freien Kapazitäten sowie einem effizientem Energiemanagement-Programm. Dies sind unsere Pluspunkte.“ Selbstverständlich seien die Zertifizierungen nach DIN EN ISO 9.001 (Qualitätsmanagement), 14.001 (Umweltmanagement), 45.001 (Arbeitsschutzmanagement) und 50.001 ff (Energiemanagement) vorhanden, ergänzt Langer.

## Wertvolle Ressource: Energiemanagement als Erfolgsfaktor

Insbesondere energieintensiv produzierende Firmen profitieren von EnEffCo, einem innovativen Energieeffizienzprogramm. Abseits des Kerngeschäftes fehlt es häufig an Know-how und Zeit für die Konzeption sowie die Umsetzung von Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz. Mittels EnEffCo können in Heinsberg mehr als 700 definierte Messpunkte (Strom, Gas, Energiemedien, Wasserförderung, Abwasserreinigung u.a.) überwacht werden. Innerhalb kürzester Zeit werden so substantielle Einsparungen durch Monitoring, Auswertung, Analyse und optimierte Regelung realisiert – was am Markt einen Wettbewerbsvorteil bedeuten kann.

Zudem wird der Service des monatlich individualisierten Reportings angeboten, in den zusätzliche Messpunkte einbezogen werden können. Fortlaufend werden die Betriebe über ihren Medienverbrauch inform-

miert, so dass es möglich ist, abweichende Verbräuche zu identifizieren und so leichter zu optimieren. Mithilfe dieser verbesserten Transparenz gelangt das Unternehmen schnell zu mehr Energieeffizienz.

## Synergien nutzen. Prozesse optimieren.

Nicht vermeidbare industrielle Abwärme, die sonst ungenutzt entweicht, wird umgewandelt und wiederverwertet – und für die Wärmeversorgung in das Fernwärmenetz des Industrieparks eingespeist. Dieses gemeinschaftliche Zukunftsprojekt der Teijin Carbon Europe und Veolia wurde beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie zur Förderung eingereicht und hat im Rahmen des Wettbewerbs Energieeffizienz einen Finanzierungszuschuss erhalten. Mittlerweile ist die Abwärmenutzung umgesetzt und hat sich bewährt: „Mit dieser Maßnahme sparen wir rund 1.600 CO<sub>2</sub> t/a ein. Dadurch liegt unser Primärenergiefaktor im Wärmenetz bei 0,5 – was gut für den CO<sub>2</sub>-reduzierten Fußabdruck ist und damit auch den bei uns ansässigen Unternehmen zugutekommt“, erklärt Langer.

## Einmalig in Deutschland: Cluster Carbonfaserverbundwerkstoffe

Als Hightech-Werkstoff der Zukunft geltend, kommt die Kohlenstofffaser in vielen Industriebereichen zum Einsatz. Leichtgewichtig, stark belastbar, extrem flexibel und korrosionsfrei – diese Eigenschaften machen das Material der Zukunft (Windkraftanlagen, Flugzeug- und Yachtbau, Rennsport) aus. Durch das gebündelte Wissen aus der Produktion der Faser und deren Weiterverarbeitung ist am Standort

Heinsberg ein Cluster Carbonfaserverbundwerkstoffe entstanden.

Die Teijin Carbon betreibt hier nicht nur eines der größten Werke zur Carbonfaserherstellung in Europa, sondern investiert auch in die Vorwärtsintegration: das Unternehmen hat im Jahr 2009 die vierte Carbonfaserproduktionslinie in Heinsberg in Betrieb genommen – und investiert seitdem in die Entwicklung und Fertigung von Halbzeugen aus Carbonfasern. So entstanden in den letzten Jahren zwei Fertigungslinien für thermoplastische Tapes und im Jahr 2021 wurde mit der Fertigung von multiaxialen Gelegen begonnen. Diese innovativen Produkte werden bspw. in der Luftfahrtindustrie eingesetzt.

Auch das Unternehmen CMP stellt am Standort Faserverbundstoffe aus Carbonfasern her. Als Experte für die Veredelung von Kohlenstofffasern nahm CMP im Jahr 2018 in Heinsberg die größte Produktionsmaschine ihrer Art weltweit in Betrieb. Kürzlich hinzugekommen ist das Unternehmen Mitsubishi Chemicals Advanced Materials, ebenfalls spezialisiert auf die Weiterverarbeitung von Carbonfasern, das aktuell in diesem Jahr, 2022, seine neue Produktionsstätte in Betrieb nimmt.

## Vier Hektar ungenutzte Freifläche

Im Kerngebiet des IP Heinsberg sind mit den Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen die Flächen vollständig saniert worden. Eine Fläche von 4 ha ist im Hinblick auf die Medienver- und -entsorgung voll erschlossen und steht zum Verkauf. Hier ist ein Gleisanschluss vorhanden, die Zufahrt kann vom Industriepark als auch vom öffentlichen Kreisverkehr erfolgen. Seit 120 Jahren existiert hier der Chemiestandort, an dem am Ende des Tages die produzierende Industrie das Wichtige ist. Wir setzen uns dafür ein, dass dies so bleibt – und konsequenterweise wurde 2021 die zwischenzeitlich eingeführte Bezeichnung Bizz-Park Oberbruch in den von Veolia betriebenen Industriepark Heinsberg-Oberbruch umbenannt.

Neben der voll erschlossenen Infrastruktur besteht eine verkehrstechnisch gute Anbindung: Im Rheinland zwischen Köln/Niederrhein, strategisch gut in der Nähe zu den Nachbarländern Niederlande und Belgien gelegen, dicht an den nahegelegenen Flughäfen Düsseldorf (70 km) und Maastricht/Aachen sowie in der Nähe des Rotterdamer und Antwerpener Hafens (<200 km). (op)



Vier Hektar vollständig sanierte und erschlossene Flächen.

www.veolia.de/industriepark

## KOLUMNE: INDUSTRIESERVICE



## Die Vision einer klimaneutralen Welt wird zu einer schwierigen Mission

Der Wähler hat entschieden, es gibt kein zurück mehr. Aber wie das Ampel-Experiment ausgeht ist mehr als offen. Julius Caesar, der römische Staatsmann und Feldherr, soll ja in einer ähnlichen Situation gesagt haben: „iacta alea est“. Möchten Sie da mit Robert Habeck tauschen? Als Superminister für Wirtschaft und Klimaschutz sieht er sich nun in der Regierungsverantwortung dem Spagat von Realitäten und grünen Visionen ausgesetzt. Und damit nicht genug, muss er doch seiner Parteibasis erklären, wie es sein kann, dass die Taxonomie des Europaparlaments nicht nur Investitionen in Gaskraftwerke, sondern auch in die Atomkraft als nachhaltig klassifiziert.

Hier zeigt sich wieder einmal die Problematik deutscher Alleingänge und von Visionen. Diese können eben erst dann sinnvoll als Ziel formuliert werden, wenn auch der Weg dorthin beschrieben und beschreibbar ist. Und auch die Auswirkungen im Positiven wie Negativen klar sind.

Was nicht einfacher wird, wenn man berücksichtigt, dass sich auf der Zeitachse so manche Rahmenbedingung verändern kann. Leider müssen wir dies, während ich diese Kolumne schreibe, dramatisch mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine im Osten Europas erleben. Mit seinen Auswirkungen auf Frieden und Freiheit, aber eben auch auf die globalen Energiemärkte, und damit auf die Verfügbarkeit bezahlbarer Energieversorgung für unser Land, wird schmerzhaft deutlich, was Abhängigkeiten auf der einen Seite und politisch verhinderte Übergangsalternativen andererseits auf dem Weg zur Klimaneutralität bedeuten können. So wird die Vision einer klimaneutralen, freien und friedlichen Welt angesichts autokratischer Machthaber sehr schnell zu einer noch schwierigeren Mission.

Erfolgreiche Realisierung von Visionen findet man immer dort, wo es gelingt, echte Win-Win-Situationen aller Beteiligten zu verwirklichen. In der Welt der Chemie z.B. mit der Chemiepark-Vision: gleichbedeutend mit der Transformation von Mono-User-Standorten hin zu den Multi-User-Parks. Infolge der Strukturveränderungen großer Chemiekonzerne wurde mit dem Standortbetrieb und den offenen Strukturen ein neuer Wirtschaftsraum geschaffen, in dem spezialisierte Standortbetreiber die erforderlichen Infrastrukturen als Dienstleistung für die sich auf ihr Kerngeschäft fokussierenden Unternehmen bereitstellen. Die anfängliche Beherrschung der Standorte durch die früheren Firmen befindet sich auf dem Weg hin zu unabhängigen best-owner-Strukturen. So werden Interessenskonflikte, die sich z.B. aus Abhängigkeiten, in der die Besitzer gleichzeitig größter Kunde sind, aufgelöst. Prominentes Beispiel sind die ehemaligen Bayer/Lanxess-Standorte in NRW, die Chemparks.

Auch der VAIS hat für seine Mitglieder und die sie repräsentierenden Branchen einen Weg in die Zukunft vorgestellt: die Vision Industrieservice und Anlagentechnik. Ein neues Zeitalter, geprägt von Digitalisierung und Industrie 4.0, hat längst unsere Branchen erreicht. Wer bei dieser Transformation nicht auf der Strecke bleiben will, muss angesichts neuer Konkurrenz durch Hyperscaler vom Typus Amazon, die tiefer in die operativen Wertschöpfungsketten eindringen, seine Produkte neu denken und sich neue digitale Ökosysteme schaffen. Sonst droht die Schnittstelle zum Kunden verloren zu gehen und man wird schnell zum „fünften Rad am Wagen“.

Dabei werden vier Visionsszenarien angenommen, abhängig von der Antwort auf die Frage, wer der zukünftige Orchestrator des neuen Ökosystems sein wird, also die Datenhoheit besitzt: die OEMs, die Serviceunternehmen, die Datenspezialisten oder alle Beteiligte über offene Systeme. Betrachtet und bewertet werden diese vier Szenarien auf Basis von Objekt- und Daten-Lifecycle. Sie beschreiben den Weg von der Zielvision hin zur Umsetzung, in Abhängigkeit der Marktconstellationen, Produkt, Branche sowie der Größe der jeweiligen Kunden und geben Handlungsempfehlungen. Dabei kommt dem Gedanken der Netzwerkpartnerschaften eine zentrale Bedeutung zu.

Die aktive Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen im Bereich Digitalisierung ist die wichtigste Maßnahme der nächsten Jahre, um eine gute Positionierung im Daten- und Objektcycle sicherzustellen. Durch und mittels der Digitalisierung ergeben sich neue Geschäftsmöglichkeiten und die Chance, eine aktive und tragenden Rolle bei der Umsetzung der großen, globalen Herausforderungen zu spielen (weitere Infos dazu über die Geschäftsstelle des Verbands).

Wer also Visionen hat, muss noch lange nicht zum Arzt, wie Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt seinerzeit spottete. Aber er muss einen gangbaren und die Realitäten beachtenden Weg beschreiben, so dass die Ziele erreicht und aus der Vision auch eine Realität werden kann. Aber Vorsicht, auch Autokraten haben Visionen!

Ihr Lothar Meier,  
Stellv. Vorsitzender des Vorstands,  
Verband für Anlagentechnik und Industrieservice e.V. (VAIS),  
Düsseldorf

Der Verband für Anlagentechnik und Industrieservice e.V. (VAIS), hat es sich zur Aufgabe gemacht, das breite Spektrum der Branche umfassend zu vermitteln, Kompetenzen zu bündeln und ein repräsentatives Branchenimage nach Außen zu tragen.

VAIS Verband für Anlagentechnik und Industrieservice e.V.,  
Düsseldorf  
info@vais.de  
www.vais.de

**VAIS**  
VAIS Verband für Anlagentechnik  
und Industrieservice e.V.